

VORGESTELLT: DER ECHINGER BANKNOTENSAMMLER JOSEF GERBER

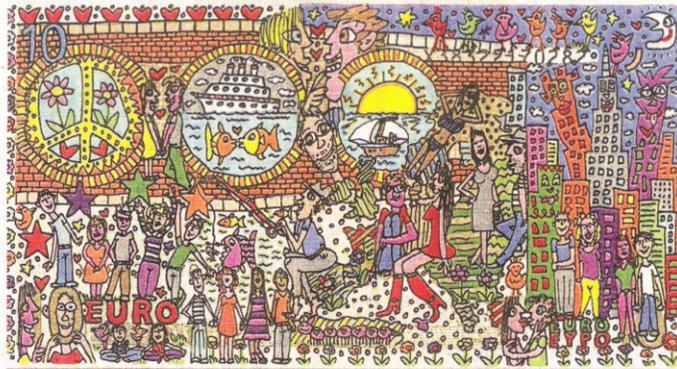
„Geldscheine sind Visitenkarte ihrer Länder“

Kaum einer weiß so viel über die Geldscheine der Welt wie Josef Gerber. Der Echinger Spediteur (62) im Ruhestand ist seit über vier Jahrzehnten leidenschaftlicher Notaphilist (Banknotensammler) und der Faszination internationaler Zahlungsmittel erlegen.

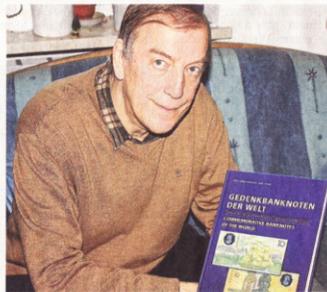
VON ULRIKE WILMS

Eching – Kürzlich hat Gerber zusammen mit dem Fachjournalisten Hans-Ludwig Grabowski ein opulentes Standardwerk mit dem Titel „Gedenkbanknoten der Welt“ aufgelegt, das erste seiner Art im Geldschein-Metier. Das Buch katalogisiert auf rund 450 Seiten erstmals jede der zirka 430 jemals aufgelegten Banknoten, die zu einem besonderen Gedenk Anlass ausgegeben wurden. „Geldscheine sind die Visitenkarte ihrer Länder“, so Gerbers Überzeugung. Oder auch: „Geld ist Kultur“. Unter diesem Titel läuft auch seine jüngste Ausstellung in Simbach.

Seine umfassende Geldschein-Sammlung würde ihn ohne jeden Zweifel für das Guinness-Buch der Rekorde qualifizieren. Er besitzt komplette Sätze aller aktuellen Landeswährungen weltweit – nämlich knapp 200. Auch aus vergangenen Zeiten fehlen ihm nur sehr wenige Exoten unter den Papiergeldwährungen der insgesamt 300 Staaten, die Geldscheine drucken ließen. Josef Gerber ist nicht nur ein gefragter und vereidigter Gutachter für Weltbanknoten, Berater verschiedener Nationalbanken und Fach-Autor, sondern versteht es auch, spannende Geschichte(n) zu erzählen. Er versteht sie einfach, die „Sprache des Geldes“. Gerne berichtet er über die erste jemals gedruckte Gedenkbanknote, die 1894 in



„Inflation can't touch me“ – Kunstwert und Geldschein: die Euro-Gedenkbanknote, die James Rizzi 2008 kreiert hat.



Sammler und Spezialist auf dem besonderen Feld der Notaphilie: Josef Gerber mit seinem Standardwerk.

„Gedenkbanknoten der Welt“ – auch für Nicht-Notaphilisten interessant

Die Neuerscheinung: „Gedenkbanknoten der Welt“ von Hans-Ludwig Grabowski/Josef Gerber. Katalog mit aktuellen Bewertungen, 456 Seiten, Gietl-Verlag, Regensburg, 39,90 Euro. Jede einzelne Gedenkbanknote wird fachwissenschaftlich und

mit Details der Entstehungsgeschichte vorgestellt, fast alle auch bebildert. In Farbe enthält es je auf einer Seite ausführliche Beschreibungen und historische Erläuterungen in Deutsch und Englisch und bewertet alle Ausgaben und Varianten marktgerecht

in Euro. Das Buch ist auch für Nicht-Notaphilisten ein nicht uninteressanter Geschichts- und Geschichtenband, der dem täglichen Umgang mit dem Geld möglicherweise auch neue, ungewohnte Aspekte abgewinnen kann.



Geld erzählt Geschichte(n): Die einzige deutsche Gedenkbanknote zur Öffnung des Brandenburger Tores. FOTOS: WU

Nicaragua aufgelegt wurde, oder über den größten Gedenk-Geldschein aus dem Jahr 1998, der den Philippinen den Weltrekord sichert.

Deutschland allerdings hat es bis dato nur zu einer einzigen Gedenkbanknote gebracht: Ein Zwanzig-Mark-Schein der Staatsbank der DDR, der anlässlich der Öffnung des Brandenburger Tors im Dezember 1989 gedruckt wurde. Eine Grund-Idee, die hinter vielen Gedenknuten steckt, besteht darin, mit Geld Geld zu machen. So bringt beispielsweise das thailändische Königshaus immer wieder beliebte Gedenkscheine heraus, die sozialen und caritativen Zwecken dienen, wie beispielsweise auch 2004 für die Opfer des Tsunami. Dort brachte der Verkauf der Sondernoten 77 Millionen Dollar an Hilfsgeldern ein.

In der Entwicklung und Herausgabe zweier Gedenkbanknoten ist Gerber persönlich beteiligt: In Madagaskar initiierte er mit Unterstützung des damaligen Präsidentenberaters, des Echinger Ex-Bürgermeisters Joachim Enßlin,

James Rizzi entwarf den wohl fröhlichsten Geldschein der Welt

die Sonder-Ausgaben von einem 2000- und 5000-Ariary-Schein. Diese sollten Profit für zielgerichtete Entwicklungshilfe abwerfen. Der gewaltsame Umsturz bedeutete leider das – vorläufige – Ende für das Geldscheinprojekt. Der wohl fröhlichste und farbenfroheste Geldschein der Welt und der einzige, der bis dato im Euro-Raum aufgelegt wurde, ist eine von dem italienischen Maler James Rizzi gestaltete Zehn-Euro-Gedenkbanknote mit einer Auflage von 350 Stück, die als Sammlerwert mit 1200 Euro geführt wird. Sie trägt den sinnigen Spruch: „Inflation can't touch me“.